

EXTRA-INFORMATIONEN: SEHENSWERTES IN TRIEST

Triests Schlösser & Parks

Schloss Miramare. Neugotische, mittelalterliche und schottische Einflüsse inspirierten den Architekten Karl Junker sen., der für Erzherzog Maximilian, den Bruder des österreichischen Kaisers Franz Joseph I. ein romantisierendes Schloss entwerfen sollte. Seinen speziellen Zauber verdankt der zwischen 1856 und 1860 entstandene Prachtbau in Sichtweite der k&k-Hafenstadt Triest nicht nur seiner exponierten Lage auf einer Halbinsel, sondern vor allem seinem Baustoff, der es weithin sichtbar macht: weißes Gestein aus dem weit entfernt in Istrien liegenden Steinbruch von Vrsar. Auch die Erde, mit der das felsige Gelände aufgeschüttet wurde, mußte von weit her gebracht werden. Auf dieser Erde entstanden die ausgedehnten Gartenanlagen, die unter der Leitung der Hofgärtner Laube und Jelinek im Stile der zeitgenössischen deutschen und englischen Gärten angelegt wurden. Unter den 2.000 Pflanzenarten sind nicht wenige exotische, darunter einige sehr seltene Exemplare, zu bewundern, die der Erzherzog von seinen Reisen als Admiral der Österreichischen Marine mitbrachte.

Wie eine Schiffskajüte ist auch sein Schlafzimmer gestaltet, der Novara-Saal gibt das Heck der gleichnamigen Fregatte wider, mit der er als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine weite Teile der Meere befuhr – und auch nach Mexiko aufbrach, wo er als Kaiser 1867 den Tod durch Erschießung fand. Die Novara brachte seinen Leichnam wieder nach Europa.

Im Park findet sich auch das Castelletto („il Gartenhaus“), ein kleines Schlösschen, das als Residenz des Paares während der Bauarbeiten Verwendung fand. Nach der Ermordung ihres Mannes in Mexiko lebte hier seine Witwe Charlotte, als sie den Verstand verloren hatte.

Zu Schloss und Park von Miramare führt ein direkter Fußweg vom Hotel Riviera: Mit dem freistehenden Lift hinunter zum Strandbad und an diesem entlang zum Hintereingang des Parks. Der Eingang ist im März und Oktober bis 18 Uhr, von April bis September bis 19 Uhr und von November bis Februar bis 17 Uhr geöffnet, der Eintritt ist kostenlos.

Das Schloss kann ab 9 Uhr besichtigt werden: Unter 18 und über 65 Jahre (Ausweis!) ist der Eintritt für EU-Bürger frei, zwischen 18 und 25 Jahren (Ausweis!) bezahlt man € 2,-, ansonsten kostet die Schloss-Besichtigung € 4,-.

Castello di Miramare, Viale Miramare, 34014 Triest
Tel. +39-040-224-143

www.castello-miramare.it

Schloss Duino. Der Sitz der Fürsten von Thurn und Taxis entstand ab dem 14. Jahrhundert auf den Grundmauern eines römischen Vorpostens, hoch oben auf dem letzten Karst-Felsen, steil über der Bucht von Triest. Teile des Schlosses, das schon seit über 200 Jahren als Zentrum für humanistische Kultur gilt, sind für die Öffentlichkeit zugänglich. Zu sehen gibt es unter anderem das Pianoforte, auf dem Franz Liszt hier musizierte. Weiters zu Gast gewesen: Johann Strauss, Mark Twain, Hugo von Hofmannsthal und Rainer Maria Rilke, der hier seine berühmten Duineser Elegien schuf.

Inspiration fand der Dichter auf dem Wanderweg an der Steilküste, der sich über dem Meer entlang schlängelt und spektakuläre Ausblicke bietet („Rilke-Weg“). Wer glaubt, dass Rilke seine Werke in völliger Askese schrieb, liegt übrigens falsch: Die Schlossköchin tischte ihm öfters Schweinsbraten mit Knödel auf.

Schloss Duino ist von März bis September täglich (ausgenommen Dienstag) von 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr zu besichtigen.

Castello di Duino, 34013 Duino Aurisina (TS),
Tel. +39-040-208-120,
www.castellodiduino.it.

Triests einzigartige Museen

Das Revoltella-Museum. Baron Pasquale Revoltella kam 1797 nach dem Fall der Republik Venedig im Alter von zwei Jahren mit seiner Familie nach Triest. In der aufstrebenden Hafenstadt machte er rasch Karriere, gründete bedeutende Industrieunternehmen, aber auch gemeinnützige Einrichtungen wie die Handelsschule, aus der sich später die Universität entwickelte. 1850 ließ sich Revoltella, inzwischen mit dem Bau des Suez-Kanals zu immensem Reichtum gekommen, vom Berliner Architekten Friedrich Hitzig, einem Schüler Friedrich Schinkels, ein großes Palais erbauen. Der klassizistische Bau an der Piazza Venezia und damit in Sichtweite des Hafens sollte ihm aber nicht nur als standesgemäßer Wohnsitz dienen, sondern gleichzeitig auch als Denkmal für die Nachwelt: Von Anfang an stand für ihn fest, dass er es nach seinem Tod zusammen mit seiner umfangreichen Bibliothek und der wertvollen Kunstsammlung der Stadt vererben wollte. Was auch 1869 tatsächlich geschah.

Revoltellas exzentrische Persönlichkeit lässt sich auch heute noch erahnen: Wer an einer Führung durchs Museum teilnimmt, bekommt auch die versteckten Gänge hinter geheimen Türen zu sehen und kann durch versteckt eingemauerte Periskope genauso unbeobachtet auf die Piazza und den Hafen blicken wie einst der Baron. Von außen sind die zur Kontrolle seiner Arbeiter dienenden Einrichtungen nur durch zwei unauffällige dunkle Rechtecke auf Höhe des ersten und des zweiten Stockwerkes in der Hausmauer erkennbar.

Revoltellas Sammlung war der Grundstock für das heutige Museum, das in Italien als eines der größten und bedeutendsten für moderne Kunst gilt. In 40 auf sechs Stockwerke verteilten Sälen (das benachbarte Brunner-Palais ist seit 1907 ebenfalls Teil des Komplexes) umfasst die gegenwärtige Ausstellung rund 350 Werke. Revoltellas Residenz ist zum Teil noch original erhalten, sodass man in der Bibliothek, dem Esszimmer, dem Schlafzimmer, dem Tanzsaal und einigen Salons einen guten Eindruck vom Lebensstil der adeligen Triestiner zu dieser Zeit bekommt.

Revoltella-Museum, Galerie für Moderne Kunst, Via Diaz 27, I-34123 Triest.
Täglich außer Dienstag 9 bis 14 Uhr und 16 bis 19 Uhr (Sonntag durchgehend 10 bis 19 Uhr).

Eintritt € 5,--.

Tel. +39-040-675 4350

www.museorevoltella.it

Casa Morpurgo. Ein Besuch der 1875 konzipierten Wohnung in einem unauffälligen Gründerzeit-Haus im Theresianischen Viertel ist wie eine Zeitreise in die längst vergangene Welt des Triestiner Großbürgertums. Zwar stehen keine livrierten Diener mehr vor dem Eingang, doch was auf den 600 m² erhalten blieb, ist nicht etwa restauriert, sondern vollkommen authentisch. Das jüdische Bankiers-Ehepaar empfing seine bis zu 100 Gäste im Musiksalon, dem größten und beeindruckendsten Raum. Dieser ist ganz im Stile Ludwigs des XV. eingerichtet, fast alles ist in herrschaftlichem Rot und Gold gehalten. Nur der Bösendorfer-Flügel ist aus dunklem Holz. Auf der großen Tafel im Speisesalon nebenan ist wertvolles Porzellan aufgedeckt. Nach dem Essen zogen sich die Herren zu Zigarren und Konversation ins Fumoir zurück, die Damen in ein Zimmer mit winzigen Möbeln. Um der Enteignung durch die Faschisten zu entgehen, brachte Morpurgos kinderlos gebliebener Sohn den Besitz in eine Stiftung ein und bestimmte die Stadt Triest als Erbin. Seit seinem Tod 1943 kommt diese der Aufgabe, die Casa Morpurgo vollkommen unverändert für die Öffentlichkeit zugänglich zu halten, nach. Wenn nicht gerade ein historischer Film gedreht wird, kann man in Ruhe die komplette Originaleinrichtung und auch die vielen wertvollen Gemälde besichtigen. Ein kleiner Raum ist wechselnden Ausstellungen vorbehalten. Zur Zeit sind dort künstlerisch gestaltete und bemalte Nachttöpfe aus mehreren Jahrhunderten zu sehen.

Il Civico Museo Morpurgo di Trieste, Via Imbriani 5, 2. Stock, I-34100 Triest.

Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag 9 bis 13 Uhr,

Mittwoch 9 bis 19 Uhr, Montag geschlossen.

Eintritt € 2,--.

www.retecivica.trieste.it/cultura/musei/civicimusei

Weitere Museen. Die Lage Triests am Meer und die Entwicklung der Stadt unter Maria Theresia zum florierenden Hafen Österreich-Ungarns reflektiert das Meeres-Museum an der Via Campo Marzio 5.

Nicht weit davon, am Gelände des ehemaligen Bahnhofs am Campo Marzio, ist das Eisenbahnmuseum untergebracht. Im Bahnhofsgebäude gibt es alles zur Geschichte

der k&k-Südbahn zu sehen, darüber hinaus Sammlungen zum einstigen Straßenbahnnetz der Stadt und – interessant für alle, die das Adria-Seebad Grado schätzen – zur längst still gelegten Lokalbahn in den Lagunen-Ort.

Das Mitteleuropäische Post- und Telegrafmuseum ist in der ehemaligen Zentrale der k&k-Postverwaltung an der Piazza Vittorio Veneto untergebracht.

Im Sartorio-Museum am Largo Papa Giovanni XXIII kann man Gemälde von Tiepolo bestaunen.

Im ehemaligen Fischmarkt direkt an der Rive, einem wunderschönen Gebäude in klassischer Industrie-Architektur, finden Ausstellungen zeitgenössischer Kunst statt.

Triests schaurigste Sammlung

Das Museum des Krieges für den Frieden. Kann man fanatischer Sammler von Militaria und zugleich überzeugter Pazifist sein? Dieser Mann konnte es: Diego de Henriquez, 1909 in Triest geboren und am 2. Mai 1974 unter ungeklärten Umständen in einem Sarg, den er an Stelle eines Bettes zum Schlafen benutzte, verbrannt – inmitten seiner Sammelobjekte. Seine Philosophie: Mit Hilfe von Waffen und militärischen Erinnerungsstücken nicht nur den scheinbaren Glanz (scheinbar erfolgreicher Armeen und Feldzüge zu vermitteln, sondern auch die brutale Grausamkeit des Krieges. Seine riesigen Sammlungen kann man heute noch in zwei Depots, die von der Stadt Triest verwaltet werden, besichtigen.

In der ehemaligen Polizeikaserne an der Via Revoltella ist seine nautische Sammlung untergebracht – wohl eine der größten in Europa. Schiffsmodelle, Dokumente, Malereien, Ausrüstungsgegenstände – kaum etwas, was abgeht. Einer der Schwerpunkte dabei ist die einst nicht weit von Triest im heutigen Pula stationiert gewesene k&k-Kriegsmarine. Sogar persönliche Erinnerungsstücke aus dem Besitz des Admirals Tegetthoff sind zu sehen. Einen krassen Gegensatz zu dieser altösterreichischen Flottenherrlichkeit zeigt die gleich anschließende Sanitätsausstellung. Tragbahnen, Operationsbesteck für den Schützengraben und Knochensägen zur Beinamputation, Gasmasken auch für Kinder und Pferde. Die Bibliothek umfasst 12.000 Bände.

In der Abteilung für schwere Waffen in der Via Cumano sind Eisenbahngeschütze, Panzer, Flakscheinwerfer, Jeeps und U-Boote zu sehen. Eines ist groß und restauriert, ein anderes wiederum nur für einen einzigen Marinesoldaten tauglich und durch einen Bombentreffer zerstört. An den meisten Exponaten in diesem Depot nagt der Zahn der Zeit, vieles rostet vor sich hin. Außer der riesige Ketten-Lkw, auf dessen Bänken 20 Soldaten Platz fanden: Er hat für eine Filmrolle einen neuen, nicht wirklich authentischen Anstrich verpasst bekommen. Zu sehen war er im Film „Der Englische Patient“.

Civico Museo di Guerra per la Pace „Diego de Henriquez“,
- Via Revoltella 29–37, I-34100 Triest.

Montag und Mittwoch 9 bis 16 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Freitag 9 bis 13 Uhr, Samstag, Sonntag und an Feiertagen geschlossen.

- Via Cumano 24, I-34100 Triest.

Nur gegen Voranmeldung unter +39-040-94-84-30 zu besichtigen.

www.retecivica.trieste.it/triestecultura

Hoch hinaus: Die (falsche) Zahnrad-Tram nach Opicina

Ob Wien, Prag, Budapest oder Triest: Zu Ende des 19. Jahrhunderts war es der Zug der Zeit und ihrer Technik, dass in den Metropolen der Donaumonarchie Bergbahnen auf die Hausberge errichtet wurden. Technisch gesehen handelte es sich dabei um Zahnrad- oder Standseilbahnen.

Die einstige Zahnrad-Straßenbahn, die seit 1901 von der Piazza Oberdan (damals: Piazza Caserma) ins 326 m höher gelegene Dorf Opicina führt, wurde 1927 grundlegend umgebaut: Bis zur Steilstrecke und auch wieder danach fährt die Tram als „herkömmliche“ Straßenbahn, die Steilstufe selbst wird als Standseilbahn überwunden.

Wie das geht? Der Wechsel von der Adhäsions-Strecke zur Standseilbahn erfolgt durch das bergseitige Ankoppeln des Personenwagens an einen Standseilwagen. Der Fahrer dieses Wagens übernimmt dann die Steuerung der Berg- bzw. Talfahrt. Auf halber Strecke begegnen die berg- und talwärts fahrenden Garnituren einander. Auf der Strecke, die rasch das Stadtzentrum verlässt und durch den Grüngürtel hinauf in den Karst führt, liegen mehrere Stationen. Die beliebteste ist die beim Obelisken: Von hier aus hat man nicht nur einen wunderschönen Blick auf Triest und den alten Hafen, sondern auch die Möglichkeit, den „Napoleonica“-Spazierweg ins Dorf Prosecco zu nehmen. Darüber hinaus gibt es seit kurzem auch je einen neu angelegten Wander- und Radweg durch den Karst.

Die Bahn fährt untertags alle 20 Minuten, der Fahrschein kostet 1 Euro und ist in der Station an der Piazza Oberdan erhältlich. Auch Fahrräder können transportiert werden.

Delfino Verde: Mit dem Wasser-Omnibus entlang des alten Hafens

Wer sagt, dass man nur in Venedig mit Linienschiffen durchqueren kann? In Triest ist der grüne Delphin das Markenzeichen für die Vaporetti, die erfolgreich im Nahverkehr auf dem Wasser eingesetzt werden - die Delfino-Verde-Flotte.

Viele Linien. Von der Rive, der Uferpromenade mitten in der Stadt, kann man sowohl nach Muggia, dem pittoresken ehemals venezianischen Städtchen hart an der Grenze zu Slowenien fahren, als auch – in eineinhalb Stunden – nach Grado (hin & retour € 7,60). Da das Linienschiff in den Lagunen-Badeort einen Zwischenstopp

ein- und dafür in Grignano anlegt, kann man solche Art bequem dreimal täglich zwischen dem Grand Hotel Duchi d' Aosta und dem Hotel Riviera pendeln. Oder man nimmt eines der Schiffe der Triester Verkehrsgesellschaft, die beinahe im Stundentakt über Barcola nach Grignano, nach Muggia, nach Sistiana, Duino und Monfalcone gehen.

Allein die küstennahe Fahrt entlang der historischen Speichergebäude des Porto Vecchio, an der alle Linien außer der nach Muggia vorbei kommen, ist ein besonderes Erlebnis: Die teilweise verfallenden, teilweise in Sanierung befindlichen Lagergebäude aus der Zeit zwischen 1860 und 1900 an der westlichen Einfahrt Triests liegen zwischen dem Gleiskörper des Bahnhofs und dem Meer. Zur Stadt hin endet der alte Hafen, der mit dem Bau des neuen Hafens an Bedeutung verlor und heute nur noch drei Prozent aller Waren Triests umsetzt, an der Riva, nur wenige hundert Meter von der Piazza Unitá, dem Hauptplatz, entfernt.

Delfino Verde

Tel. +39-335-548 13 27

info@delfinoverde.it, www.delfinoverde.it

Hrastovlje: Eine Kirche voller Fresken

Totentanz. Zwanzig Kilometer von der italienisch-slowenischen Grenze entfernt liegt das Dorf Hrastovlje in Slowenien. Auf einem etwas abseits gelegenen kleinen Hügel erhebt sich eine mittelalterliche Wehrkirche. Die Kirche selbst stammt aus dem 12. Jahrhundert, die Festungsmauer rundherum entstand erst vor 500 Jahren zur Zeit der Türken-Kriege. Wer die steinernen Mauern des Kirchleins von außen betrachtet, ahnt nicht, welche Schätze sich in ihr befinden. Diese Schätze wurden erst im Jahr 1961 aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt, als man daran ging, das Innere zu restaurieren.

500 Jahre alte „Comics“. Unter dem Putz fanden sich Wandmalereien in ungeahnter Fülle. Kein Zentimeter des Innenraums wurde um 1490 vom istrischen Künstler Johannes von Kastva ausgelassen, um allen des Lesens unkundigen in einer Art Comic die Bibel zu erklären. Besonders spektakulär dabei ist der „Totentanz“, das Freskenband im unteren Teil eines Seitenschiffes.

Der Knochenmann, ein Skelett mit langfingrigen Armen und klapprigen Füßen, zieht ein kleines Kind aus der Wiege, nimmt den Bauern an der Hand, holt Bürger, Kaufmann, Pfarrer und Dame, greift nach dem Arm des Königs und des Bischofs und verschont zuletzt auch nicht den Kaiser und den Papst. Am anderen Ende steht ein Thron, auf dem der wahre Herrscher der Welt, der Tod, bereits wartet. Zu seinen Füßen liegen Schaufel und Spaten, neben ihm ist bereits ein Grab ausgehoben. Die Botschaft des Freskos: Vor dem Tod sind alle gleich.

Die Kirche von Hrastovlje ist täglich zwischen 9 und 12 sowie zwischen 13 und 17 Uhr zu besichtigen. An Tür der Wehrmauer befindet sich eine Tafel mit einer Telefonnummer. Ruft man diese an, kommt innerhalb von 10 Minuten jemand vorbei,

um aufzusperren. Der Eintritt kostet 2 Euro pro Person und inkludiert ausführliche deutschsprachige Erklärungen.

Info:

Hotel Riviera, I-34010 Triest,

Strada Costiera 22, Tel. +39-040-224-551, Fax +39-040-224-300,

info@rivieramax.eu, www.rivieramax.eu ,

Grand Hotel Duchi d'Aosta, I-34121 Triest,

Piazza Unità d'Italia, 2, Tel. +39-040-76-000-11, Fax +39-040-366-092,

info@duchi.eu, www.duchi.eu

Presseinfo:

Ruth Zeillinger, Tel. +43 (0) 664/254 57 97,

Fax +43 (0) 66477/254 57 97, ruth.zeillinger@rzpr.at, www.rzpr.at